

Alb und Schwarzwald im Roman

Zwei Romane liegen vor, in denen die Landschaft als Heimattraum das Geschehen auf besondere Weise gestaltet. Die Alb wird erlebtes Schicksal in dem Roman von *Karl Aich* „Urban und die lange Weberschaft“ (Gerhard-Hess-Verlag, Ulm; 261 Seiten, Leinen 12,80 DM). Die Naturtreue der Gestalten, die mit der äußeren und inneren Geschichte des „Mußwebers“ Urban verflochten sind, rückt auch die Umwelt, das Dorf, den Lebensalltag ihrer Arbeit in ein unbeschönigtes Licht. Es ist die noch karge Zeit kleinhandwerklich-bäuerlichen Daseins, von der hier berichtet wird, eine Zeit, in der Ausbeuter die Arbeit zur Fron und damit zur Ursache alles sozialen Elends machten. Erst durch Urban, diesen jugendlichen Sinnierer und Spintisierer, der gleichwohl im Mannesalter mit organisatorischem Geschick einen Ausweg aus dieser Lage gegen alle Widerstände durchsetzt, wird die Arbeit zur Botin einer besseren Zeit, zum Unterpfand einer wahren Gerechtigkeit, die die geknechtete Menschenwürde wiederherstellt.

Das zeitgeschichtliche Kolorit verdeckt jedoch nicht die zeitlosen Konturen der Landschaft, dieses Landes über keltisch-römischem Boden mit seinem ahnenkräftigen Gedächtnis, das aus dem Arzt spricht. Doch nicht nur er, alle Gestalten sind von ihrem Charakter geprägt. Sie reifen bedachtsam und spät, in fast unscheinbaren Gang eines sich verzögernden Lebens. Ein verletzlich-zartes Empfinden unter rauher Schale gibt auch der Liebe ihre scheue Gebärde, die kein Pathos kennt. Urban, der seine Jugendliebe über einer anderen Neigung verscherzt, erfährt allerdings, daß die heimlich fortschwellende Glut solcher Liebe trotzdem mit eruptiver Gewalt aufbrechen kann. Zeitgeschehen und Menschenschicksal gehen so in eine Handlung ein, deren kontinuierlich-ruhiger Fluß nur einmal jäh unterbrochen, doch rückblendend wieder geglättet wird. Starke Akzente erhält erst der spannende Schluß.

Im Schwarzwald spielt der Roman von *Herbert Walz* „Die Brombeerpflücker“ (ebenfalls Hess-Verlag, Ulm; 244 Seiten, Leinen 12,80 DM). Aber Mensch und Landschaft werden unter einem anderen Aspekt gesehen. Berichtet wird hier nicht von einem einzelnen und seinem Dorf, sondern von einer „Familie“, die überall zu finden ist, nämlich von der großen (unter sich sogar zäh zusammenhaltenden) Schar der Brombeerpflücker. Was sie verbindet, ist ein Naturerlebnis eigener Art: das sommerliche Ausschwärmen in die Beeren. Dieses Schwärmen, das jedes Jahr irgendwo eine Schar von Menschen wie ein Urtrieb überfällt, öffnet also hier den Zugang in die Landschaft. Freilich erscheint sie dabei nicht einfach als Ferienparadies, wie die Stälder sie erleben. In den Gestalten dieser Geschichte – besonders dem „Brombeerkönig“ Lindemann – findet die Natur, die noch unberührte Einsamkeit der Schwarzwaldhänge eine tiefere Resonanz. Denn sie alle befreien sich in solchem Abseits nicht nur von der Enge und Nüchternheit des Alltags, sondern suchen hier einen von der Zivilisation noch ausgesparten Raum, ein Urland also, in das sie die Lebensideale ihrer Innenwelt vor Zeitgefahren retten wollen.

Eine romantisierende Schilderung, die in solchen Motiven – seit Rousseau – sich anbietet, wird jedoch eingegrenzt durch die detaillierende Realistik der Darstellung, noch mehr durch das leicht und heiter abrollende Geschehen. Die einzelnen Ereignisse der Handlung sind

übersehbar angelegt und, von den Gesprächen abgesehen, auf reine Begebenheit gestimmt. Indessen sind es eben die Gespräche, die noch eine andere Dimension öffnen. Sie fügen in den hellgetönten Fluß der Handlung die Lebensbeichte eines Südamerikafahrers als düsteren Schatten unvergessener Kriegs- und Nachkriegsnöte. Nun erst, vor diesem Hintergrund, wird die Landschaft eigentlich als Heimat erfahren: als bergender Raum, der alles wieder in seinen Ursprung zurücknimmt, weil er alles überdauert. Die optimistische Grundfarbe, die am Anfang auf ein Rankenwerk heiterer Geschehnisse aufgetragen wird, leuchtet dann aus einer Tiefe, in der die – heute meist verdeckten – Wurzeln unseres Lebens ruhen.

Ergänzend sei erwähnt, daß *Herbert Walz* im gleichen Verlag einen Band Gedichte „Frucht und Stachel“ vorlegt (108 Seiten, Leinen 8,80 DM). Einige Motive des Schwarzwaldromans klingen auch hier wieder auf. Der eigene Ton dieser reimlosen, oft auch rhythmisch freien Verse entsteht jedoch durch das ständige Ineinanderspielen von Erleben und Reflexion. Aus ihnen spricht ein Ich, das nach einer tieferen und reineren Deutung des Wirklichen verlangt. Ein vor das Vieldeutige und Rätselhafte dieses Wirklichen gestelltes Bewußtsein fragt nach den Möglichkeiten eines in sich ruhenden Lebens, ohne das es eine „Innernernte“ nicht geben kann. „Frucht“ und „Stachel“ wollen dabei das Spannungsfeld bezeichnen, das ebenso im wachstümlichen Reifen des Naturhaften wie im Reifungsprozeß des Menschen erfahren wird, da nur in solcher Spannung die rechten Kräfte und Ordnungen zur Entfaltung kommen. Es bedarf daher des geduldigen Fragens, Abwartens, Empfangens und Bewahrens, wenn im Weiten und Nahen, im Welt- und Heimathaften die Überwindungskraft des Guten und Gerechten, des Gewissens sich bestätigen soll. Mahnung und Ruf dieser Verse mögen nicht ohne Widerhall bleiben.

Emil Wezel

Heimatliche Landschaften

Man sollte meinen, so beliebte Landschaften wie Schwäbische Alb, Bodensee und Hohenlohe seien genugsam in Wort und Bild besungen und beschrieben. Und doch erscheinen immer wieder Bücher, die diese Landschaften neu sehen und bisher weniger bekannte Kleinodien aus Natur und Kunst ins Licht rücken. Der Verlag *Wolfgang Weidlich* in Frankfurt legt ein Buch vor mit dem Titel *Die Schwäbische Alb, Bildnis einer Landschaft* (DM 9.80), das auf 48 ganzseitigen Tafeln mit Bildern von Meisterphotographen wie *Brugger*, *Holtmann*, *Schmidt-Glassner*, *Windstoßer*, häufig gesehene Motive unter vielfach überraschenden neuen Aspekten darbietet und bisher kaum beachtete landschaftliche Schönheiten hervorholt. *Otto Heuschele* beschreibt in einer 16seitigen Einführung dichterisch beschwingt Landschaft und Natur und streut Erinnerungen an große geschichtliche Begebenheiten und feinsinnige Kunstbetrachtungen ein. In den Bildbändchen des *Hans Schwarz* Verlags *Bayreuth* (DM 2.40) gibt das hübsche Heft *Schwäbische Alb* 40 trefflich ausgewählte Bilder mit erläuternden Texten von *Hans Binder*. In derselben Bildbücherei ist das Bändchen *Hohenlohe* (DM 2,-) erschienen, mit einer Einführung von *Hellmuth Langenbucher*. 42 Bildtafeln vermitteln eine Überschau über das fränkische Burgen- und Bauernland, wie sie auf so knappem Raum nicht besser

sein könnte. Ein umfassendes Handbuch *Hohenlohe-Franken* liefert der Verlag Glock und Lutz in Nürnberg (480 Seiten, 32 Bildtafeln, DM 22,50) als ersten Band einer Landeskunde Württemberg. Verfasser ist Pfarrer Rudolf Schlauch – Bächlingen, der den Lesern unserer Zeitschrift ja kein Unbekannter ist. Es ist ihm gelungen, den Zauber des „romantischen“ Gebietes einzufangen, indem er von Land und Leuten erzählt, aus Kunst und Geschichte berichtet, über Natur und Landschaft spricht – alles wissenschaftlich erarbeitet, aber in lockerer, unterhaltsamer Sprache vorgetragen. Die Landkreise Öhringen, Künzelsau, Schwäb. Hall, Crailsheim und Mergentheim werden durchwandert. Gut ausgesuchte Bildtafeln zeigen die wichtigsten Kunstwerke. Ein ausführliches Ortsregister erschließt den reichen Inhalt. – Eine willkommene Ergänzung zu diesem landeskundlichen Handbuch bietet die Sammlung heiterer Geschichten aus Hohenlohe, die das Ehepaar Ingaruth und Rudolf Schlauch unter dem Titel „Der unversiegte Brunnen“ (160 Seiten, DM 8,80) im Verlag des Hohenloher Druck- und Verlagshauses Gerabronn und Crailsheim veröffentlicht hat. Sie schöpfen aus dem überlieferten Erzählgut und Brauchtum des Volkes, das heute noch lebendig, aber in einer oder zwei Generationen vielleicht schon verschwunden ist. So erfüllt das mit hübschen Zeichnungen von Maria Reiner-Richter geschmückte Büchlein die wichtige Aufgabe, Vätererbe zu bewahren, daß es daneben echte Unterhaltung und Frohsinn bietet, macht es doppelt liebenswert. – *Verliebt in den Bodensee* heißt der Titel eines liebevoll ausgestatteten Buches (Verlag Stähle und Friedel, Stuttgart, 244 Seiten, 24 Tafeln, DM 19,80), in dem der Dichter Max Rieple „Landschaft, Geschichte, Kunst und Brauchtum des Bodenseeraumes“ meisterhaft darstellt. Vertrautes wird dem Leser in neuer Sicht gezeigt; Unbekanntes überrascht den, der geglaubt hatte, alles schon zu kennen in dem kulturgeprägten Raum zwischen Hegau und Vorarlberg, zwischen Schaffhausen und Lindau, zwischen St. Gallen und Ravensburg. Einprägsame Landschaftsschilderungen und Städtebilder wechseln ab mit unterhaltsamen Kapiteln über die Rätsel des Bodensees, die Entwicklung der Schifffahrt, über die Seegrörne und den köstlichen Seewein. Ein von Albert Allgaier zusammengestellter Anhang mit 130 Wandervorschlägen, Rundtouren für Autofahrer, Wissenswertes über den Wassersport, die Bodenseeschifffahrt, Jugendherbergen und Campingplätze vervollständigt das reich bebilderte Werk. – In derselben Art und Ausstattung wie das Bodenseebuch ist ebenfalls bei Stähle und Friedel von Max Rieple *Sonne über dem Neckarland* erschienen (260 Seiten, 27 Tafeln, 2 Übersichtskarten, DM 22,80). Es ist ungemein reizvoll, mit dem Dichter den weiten und abwechslungsreichen Weg von der Neckarquelle im stillen Hochmoor bei Schwenningen bis zur Vereinigung von Neckar und Rhein beim Industriezentrum Mannheim zu gehen. Mit feinem Griffel zeichnet Rieple die Vielgestaltigkeit der Flußlandschaft; er kehrt ein in Städten und Dörfern, verweilt in Weinbergen und Bergwerken, macht Rast in Burgen, Schlössern und berühmten Gaststätten, in Kirchen und Klöstern. Im Zusammenklang von persönlichem Erleben mit Landschaft, Geschichte und Kunst entsteht ein bezauberndes Bild des Neckarlandes, das alle beglückt, die in Erinnerungen an Reiseerlebnisse schwelgen wollen, und solche lockt, die in einer besinnlichen Wanderung das Neckartal entlang seine Schönheiten erst kennenlernen wollen. O. Rühle

Karl Götz, *Der goldene Morgen*, 264 Seiten, Stieglitz-Verlag E. Händle, Mühlacker, DM 12,80. – Der gemütvolle Erzähler, der unserer Zeitschrift schon manchen

wertvollen Beitrag geliefert hat und unseren Lesern obendrein als Herausgeber des Schwäbischen Heimatkalenders und als Ehrenmitglied des Schwäbischen Heimatbundes bekannt ist, nennt seine Jugenderinnerungen „Heitere Geschichten aus einer armen Kindheit“. Karl Götz erzählt, wie er in einer waldumsäumten Industriestadt aufwächst (es ist Heidenheim!). Besonders liebevoll ist das Bild der Mutter gezeichnet, die nach dem frühen Tod des Vaters in die Fabrik gehen mußte; dann gewinnen die Großeltern, die Patin, die Verwandten und Nachbarn vor den Augen des Lesers Gestalt. Die schlichte und innige Schilderung der Kleinigkeiten des täglichen Lebens fügt sich unter der Meisterhand des begnadeten Erzählers unversehens zu einem Stück jüngerster Volks- und Kulturgeschichte zusammen. Und über dem ganzen liegt neben einem Hauch von Wehmut über das Unwiederbringliche der Jugend eine sonnige Fröhlichkeit, die dem Leser – ob alt oder jung – ans Herz geht. Wirklich ein beglückendes Buch, das recht viele Weihnachtstische zieren sollte. O. Rühle

Kalender

Schwäbischer Heimatkalender. In Verbindung mit dem Schwäbischen Heimatbund und dem Schwäbischen Albverein herausgegeben von Karl Götz. 78. Jahrgang 1967, W. Kohlhammer Verlag Stuttgart, 128 Seiten, DM 1,80. – Wie alljährlich bietet sich dieser Buchkalender dem Heimatfreund als Jahrbuch an. Diesmal ist er auf das Motto gestimmt: „Warum in die Ferne schweifen?“ und in besonderem Maße dem Heimatgedanken gewidmet; in Wort und Bild erleben wir die Vielgestaltigkeit und die Schönheit unserer schwäbischen und fränkischen Landschaft. Durch zahlreiche ergötzliche Kalendergeschichten und durch nachdenkliche Betrachtungen wird die Wesensart der Menschen unseres Landes deutlich. Auch erfahren wir manch interessante Einzelheit aus der Wirtschaft, vor allem der Landwirtschaft unserer Heimat, wobei der Kalendermann liebevoll der Kartoffel gedenkt und zeigt, daß ihre Einführung gar nicht so einfach war und noch gar nicht solange zurückliegt. Ein Preisausschreiben und eine Farbtafel mit dem Bildnis eines württembergischen Herzogs bereichern den wiederum sehr wohl gelungenen Kalender.

Der *Schwabenkalender* 1967 des Verlags Karl Weinbrenner u. Söhne in Stuttgart (DM 7,60) umfaßt 13 farbige Bilder (einschließlich Titelblatt) und 42 Schwarzweiß-Abbildungen. Landschaften, Bau- und Kunstwerke unserer Heimat vom Taubergrund bis zum Bodensee, vom Schwarzwald bis zum Ries sind von meisterhaften Photographen festgehalten und in hervorragenden Reproduktionen wiedergegeben; eingestreut sind Stimmungsbilder aus dem täglichen Leben. Die instruktiven Erläuterungen zum Bildinhalt werden durch Wandervorschläge ergänzt. Dieser Kalender kann bestens empfohlen werden, ebenso wie der im selben Verlag erschienene Großbildkalender *Süddeutschland* 1967 (DM 8,60). Er bringt 13 trefflich ausgewählte Landschaften aus Baden-Württemberg und Bayern in großformatigen schönen Farbdrucken. Dem winterlichen Belchen folgt das Murnauer Moor im Vorfrühling, dem Innenhof des Heidelberger Schlosses das Münster von Breisach, der Stadtsilhouette von Bamberg die Schloßfassade von Herrenchiemsee, der sommerlichen Blütenpracht der Mainau eine Partie an der Pegnitz in Nürnberg, dem Hohenneuffen im Herbstganz der Donaudurchbruch bei Weltenburg, dem Wasserschloß Mespelbrunn im Spätsommer eine Schneelandschaft im Kleinen Walsertal. Auf eingelegten grauen Büttenblättern finden sich ausführliche Bildbeschreibungen (auch in englischer und französischer Sprache). K. M.